



Für den 21. Oktober war der Befehl erteilt worden, den Feind aus dem großen Wald von Swistelnick zu treiben und ihn über die Karajowla zurückzuwerfen. Ehe aber dieser Befehl ausgeführt werden konnte, mußte erst ein harter russischer Gegenangriff, der nach heftiger Artillerievorbereitung bereits um 5 Uhr morgens losbrach, abgewehrt werden. Aus dem Swistelnick kommend versuchte der Feind, die Höhe 310 und das Dorfwerk Biakowa wiederzunehmen, wurde aber mit blutigen Köpfen heimgeschied. Als die Russen merkten, daß es auf's Ganze ging, warfen sie gegen 10 Uhr etwa 1000 Reserve über die Karajowla.

Das tiefe Wasser in den Gräben, der glitschige Boden, auf dem der Fuß immer wieder zurückglitt, ließ ahnen, welche unsäglichen Schwierigkeiten unsere Soldaten zu überwinden hatten. Dabei tobte ein Artilleriegewitter von wachsender Heftigkeit. Der Russe wußte, daß, wenn er wich, er von seinen eigenen Maschinengewehren niedergemäht würde; er verteidigte sich mit großer Fähigkeit. Hinter jedem Baum stand ein Schütze oder ein Mann mit Handgranaten. Die Gefangenen ausfanden, kämpften die Russen mit vierfacher Uebermacht, aber der Wille unserer Soldaten, heute zu siegen, wie sie die letzten Tage gesiegt hatten, ließ sie vorwärts kommen. Baum für Baum, Meter für Meter. Ihre Kaltblütigkeit, ihre Geschicklichkeit erleichtert ihnen den Kampf. Die Verluste bleiben selbst hier verhältnismäßig gering und plötzlich greift in den Reihen der Feinde Panik um sich. Da steht einer, dort einer — und dicke Massen stürzen sich ihnen an. Eine wahre Zerstörung ergreift sich über die Dörfer, die des Swistelnick-Waldes zur Karajowla hinunter. Man aber erfüllt unsere Artillerie ihre grausam lohnende Aufgabe. Der ganze Abhang, alle Brüche und Stege werden unter schwerem Feuer genommen. Der Tod gießt Ströme von Blut in die Rinnen der Karajowla. Dem erbitterten Kampf entsprechend ist die Zahl der Gefangenen verhältnismäßig gering. Es sind ihrer 8 Offiziere und 745 Mann.

Das ist das Ende der zweiten großen Karajowla-Schlacht, bei der die Russen schon am ersten Tag 80 Bataillone gegen uns eingesetzt hatten. Möglicherweise wagen sie — das Ziel ist lockend genug — ein drittes Mal ihr Glück. Das Ergebnis des siebenstägigen Kampfes ist mit kurzen Worten dies: Zwischen Swistelnick und Tomorochy-Kowe sind die Russen vom Westufer der Karajowla verjagt. Die Russen haben über 5000 Gefangene, viele Maschinengewehre, Minenwerfer und anderes Pionier-Material verloren. Doch wiegt das alles leicht gegenüber ihren blutigen Verlusten. Doch sind diese nicht abzuschätzen, aber als festgestellt darf betrachtet werden, daß die 41. russische Division gänzlich vernichtet, die 3. finnlandische nahezu aufgerieben. Das tapfere Korps des Generals v. Derol hat einen glänzenden Zielertrag.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nordlich von Verdun machten die Deutschen zwei Gegenangriffe auf die Höhen der neuen französischen Front. Der erste am späten Abend gegen die Steinbrüche von Hautromont, wurde abgeschlagen, der andere heute morgen um 5 Uhr gegen die Batterie von Damsloup scheiterte gleichfalls. Das ganze von den Franzosen eroberte Gelände wurde vollständig behauptet. Die Säuberung des Forts Domanont wurde im Laufe der Nacht vollendet. Der Kommandant des Forts wurde gefangen genommen.

Orientarmee: An der ganzen Front teilweise ausgesetztes Geschützfeuer. Keine Infanteriegefechte, außer im Zentrum, wo deutsche Gegenangriffe im Gebiet von Balakowa

durch das Feuer der Artillerie gedrohen wurden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden infolge von Kämpfen mit Fliegern der Artillerie geschnitten, beschädigt niedergelassen. In der Gegend von Korcha-Premeti (Südbalkanien) nahm die Kavallerie der Salonarmee teil mit der Kavallerie der italienischen Abteilung von Salona.

Abends: Nördlich von Verdun unternahm der Feind nach dem ersten Gegenangriff auf die Gegend Hautromont-Domanont. Keiner dieser Angriffe glückte. Unsere Front wurde vollständig behauptet. Ostlich vom Jursinwald und nördlich von Le Chenois machten wir im Laufe des Tages Fortschritte. Die Zahl der bis jetzt gezählten unverwundeten Gefangenen übersteigt 4000. Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Estkrieg: Im Laufe des 23. Oktober bombardierten 11 englische Bombardierflugzeuge, die von 5 Schützfliegern begleitet waren, von 11 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachmittags die Höhen von Hogenlingen, auf die sie 1300 Kg. Geschosse abwarfen. Infolge dieser Unternehmung ereigneten sich mehrere Brände. Die Flieger konnten feststellen, daß das in der vorhergehenden Nacht von französischen Fliegern an derselben Stelle ausgeführte Bombardement gute Ergebnisse hatte. Das Ziel schien stark beschädigt zu sein.

Wien, 26. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Während des ganzen gestrigen Tages schwerer Regen. Während der Nacht war die feindliche Artillerie nordöstlich von Courcellette und an der Straße Pozieres-Bapaume sehr tätig.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 26. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 26. Oktober 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf unseren Stellungen im Wippachtale und auf der Karsthochfläche lag gestern vormittag heftiges Artillerie- und Minenfeuer, das gegen Mittag allmählich nachließ. Recognoszierende feindliche Abteilungen, die sich unseren Stellungen näherten, wurden durch Handgranaten zurückgetrieben.

## Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 26. Okt. Amtlicher Bericht vom 25. Oktober: Tigrisfront: Wir beunruhigen den Feind durch wirksames Feuer. Am 22. Oktober abends unternahm wir einen überraschenden Angriff gegen das englische Lager, das sich in der Gegend von Schuchaid befindet. Im Laufe des Angriffs drangen unsere Truppen zusammen mit freiwilligen Kriegeren in die Schützengräben des Feindes ein. Sie feierten heftig zurück, nachdem sie eine Menge Waffen und Kriegsmaterial erbeutet hatten. — Kaukasus: Bei unserer Vorhut fanden Schirmkämpfe statt. Wir machten noch einige Gefangene.

## Neues vom Tage.

### Vom Reichstag.

Berlin, 26. Okt. Der Seniorenlentenrat beschloß vor der heutigen Vollversammlung, zunächst die heutige Tagesordnung zu erledigen und jedenfalls bis zum 1. November Sitzungen der Vollversammlung abzuhalten. Ob am 2. November die Beratung der Ernährungsfragen in der Vollversammlung beginnen kann, hängt von dem Fortgang der Verhandlungen im Hauptauschuss ab.

Konstanz, 26. Okt. Der nächste Austausch deutscher und französischer Schwerverwundeter ist für den Monat November vorgesehen. In diesem Monat werden auch deutsche Zivilgefangene in der Schweiz ankommen.

Dresden, 26. Okt. Die Regierung verspricht im Landtag die Ernährungs-Fürsorge auch mehr auf dem Mittelstand auszubauen. — Die Erste Kammer beschloß heute in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer eine ausgedehnte Wohnungsfürsorge für heimkehrende Krieger. Staat und Gemeinden sollen Grund und Boden und finanzielle Mittel für Kleinwohnungsbau und Kriegerheimstätten zur Verfügung stellen.

Der Gesetzentwurf über die staatliche Elektrizitätsversorgung des Landes gilt, nachdem

zwischen der Ersten und der Zweiten Kammer eine Einigung über die Organisation und die rechtliche Grundlage des Unternehmens erzielt worden ist, für gesichert.

London, 26. Okt. „Morning Post“ nennt die Forderung eines Börsenvereins gegen Deutschland eine phantastische Idee.

## Japan und der russische Handel.

London, 26. Okt. Wie die „Financial Times“ meldet, haben sich die großen japanischen Produzenten zu einem Syndikat vereinigt, um alle Vorbereitungen zu treffen, damit der russische Handel nach dem Kriege größtenteils in japanische Hände komme. Alle Handelsorganisationen in Japan haben zu dem Zweck geeignete Leute angeworben, welche den russischen Handel studieren sollen.

Washington, 26. Okt. Unter den Gewerbetreibenden und den Frauen verschiedener Städte ist eine Bewegung im Gange, die bezweckt, im Hinblick auf die spekulative Preissteigerung in Weizen und Mehl vom Kongress ein Ausfuhrverbot von Weizen und Mehl zu erwirken, bis die Preisverhältnisse wieder in natürlichen Bahnen sich bewegen.

Simla, 26. Okt. In verschiedenen Bezirken Indiens sind zahlreiche Verhaftungen auf Grund des Landesverteidigungsgesetzes vorgenommen worden. Die Verhaftung ist weitverbreitet.

## Anzufriedenheit der Afrikaner.

Rotterdam, 26. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Johannesburg: Abordnungen sprachen bei Vorha vor, um zu erreichen, daß der Sold, den die Union an die überseeischen Truppen zahlt, auf die Höhe des indischen Soldes gebracht wird. Da Vorha nichts versprochen konnte, wurde in Durban eine Versammlung von Afrikanern abgehalten, worin sie beschloßen, von der Regierung die sofortige Soldderhöhung zu verlangen. Es wird alles aufgegeben, um die überseeischen Truppen zu vermehren.

## Reichstag.

Fortsetzung der Beratung des Berichtes des Hauptauschusses über die auswärtige Politik und die Sitzung des Ausschusses während der Vertagung des Reichstages.

Die Konserwativen beantragen, die Einberufung des Hauptausschusses zur Besprechung auswärtiger Fragen während des Krieges dem verfassungsmäßigen Wege vorzubehalten.

Abg. Gröber (Dent.): Dem Reichstage muß eine ständige Kontrolle über die Führung der auswärtigen Politik ermöglicht werden. Die auswärtige Politik darf nicht länger eine Art Geheimwissenschaft sein. Fürst Bismarck hat es seinerzeit auch abgelehnt, Weisbücher herauszugeben. Erst seit 1907 hat die Regierung die Notwendigkeit eingesehen, auf diese Weise die Öffentlichkeit zu unterrichten. Der Ausschuss für Handel und Gewerbe kann zu einer volkswirtschaftlichen Kommission ausgebaut werden. Die auswärtige Politik muß dem Hauptausschuss vorbehalten bleiben, damit der Reichstag durch die Möglichkeit, die Geheimwillkür abzulehnen, einen wirklichen Druck auf die Regierung ausüben kann.

Staatssekretär Jegen: Der Reichskanzler hat bereits zu verschiedenenmalen mit den Parteiführern im Sinne der Anträge Rücksprache genommen. Die Regierung ist auch bereit, weiteren Wünschen des Reichstages entgegenzukommen.

Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich: Diese Angelegenheit hängt eng mit der Reichsverfassung zusammen. Die Rechte des Kaisers, der die Vertagung verfassungsmäßig auspricht, müssen gewahrt werden. Der normale Zustand muß bleiben, daß die Vertagung wirklich den Abschluß der parlamentarischen Arbeiten bedeutet. Der konserwativer Antrag wird der Vertagung mehr gerecht, als der der Kommission. Gegen die Grundzüge der Anträge haben wir nichts einzuwenden.

Abg. Dr. Stadnauer (Soz.): Wir stimmen dem Antrage des Hauptauschusses zu, lehnen aber den konserwativen Antrag ab. Die Diplomatie ist einer kleinen Oberschicht vorbehalten. Auch hier muß es heißen: Freie Bahn den Tüchtigen! Volk und Reichstag müssen fordern, daß die Rechte des Reichstages erweitert werden.

### 8. Kapitel.

#### Ein Weipenst.

Der Inhaber der Langenhagener Postagentur mochte nicht wenig überrascht sein, daß innerhalb einer knappen halben Stunde schon zum zweitenmal jemand mit der Summutung an ihn herantrat, einen egyptischen Boten nach Reinsdorf zu schicken. So viel wurde von hier aus ja sonst in einem ganzen Jahre nicht telegraphiert wie an diesem einzigen Abend. Und er hatte wenig Veranlassung, sich über die Vermietung des Heidehauses zu freuen, wenn die neuen Bewohner desselben etwa beabsichtigten, diese Beunruhigung von Christenmenschen, die ihre Bequemlichkeit liebten, zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

Auch in diesem Fall hatte er zunächst in ziemlich brummigem Tone erklärt, daß seine Dienststunden vorüber seien und daß vor dem nächsten Morgen an Telegraphieren oder dergleichen nicht zu denken sei. Aber auch diesmal hatte er einer Ueberredungskunst, die durch gewisse klingende Argumente unterläßt wurde, nicht auf die Dauer widerstehen können. Der Botenlohn, den Arenberg für die Beförderung seiner Depesche bot, war groß genug, daß auch für den Postagenten noch ein ganz hübscher Extraverdienst übrig blieb, und so ergab sich's, daß er doch noch Mittel und Wege fand, den Wunsch des freigegebenen Herrn zu erfüllen. Die Botenschaft, die Arenberg in der Postagentur niederrief, war an den Posthalter in Reinsdorf gerichtet und ersuchte denselben in sehr höflichen Worten, bei irgendeinem ihm bekannten Vermieter von Automobilen in der unfern gelegenen Provinzialhauptstadt telegraphisch einen besonders starken und leistungsfähigen Tourenwagen zu bestellen, der möglichst schon am morgigen Vormittag im Heidehause eintreffen sollte. Wenn es auch jetzt während der Kriegszeit mit ihrem Mangel an privaten Kraftfahrzeugen vielleicht nicht ganz leicht war, diese Bestellung auszuführen, so zweifelte Arenberg doch nicht an der Möglichkeit, sofern man es auch hier an dem ausschlaggebenden metallischen Argument nicht fehlen ließ. Er handigte darum dem Boten neben der vereinbarten Bezahlung für den Weg und das Telegramm noch zwei Hundertmarktscheine ein, die der Posthalter der Bestellung als telegraphische Anweisung an den Inhaber der Garage in der Stadt beifügen sollte.

Fortsetzung folgt.

## Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbröl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn du recht gesehen hättest, so bliebe es doch immer eine Weile, in solcher Weise davon zu sprechen. Jedenfalls habe ich keine Lust, mich mit dir über Robert Arenberg herumzustritten. So viel nur magst du die gesagt sein lassen, daß ich niemanden kenne, der wert wäre, ihm auch nur das Wasser zu reichen.“

Damit verließ sie das Zimmer, den Doktor Sommer in einer Stimmung zurücklassend, die gewiß alles andere eher als ruhig zu nennen war. Aber das Gefühl, das die schroffe Abfertigung in ihm geweckt hatte, war weniger eine Empfindung der Reue als eine Regung grimmigen Trostes. Er hatte sich also nicht getäuscht, als er diesen Robert Arenberg von Anfang an für seinen Feind und Redenhändler gehalten hatte, und er hatte also durchaus richtig gehandelt, als er ihn unschädlich zu machen suchte. Und das war selbstverständlich der einzige Zweck seines Telegramms gewesen. In dem Augenblick, wo Margareten's Mutter hier eintraf, war es mit seinem allmächtigen Einfluß auf das junge Mädchen natürlich zu Ende. Die kluge und tatkräftige Frau würde schon dafür sorgen, daß der allzu dreiste Herr in die geeigneten Schranken zurückgewiesen wurde. Und in dem Moment, wo er von der Bildfläche verschwand, würde sie sich auch wieder auf die alte Freundschaft mit Paul Sommer beziehen. Dann war es an ihm, die Rolle des Beschüters und — wenn es sein mußte — Erretters zu übernehmen, die dieser Fremde eigenmächtig an sich gerissen hatte.

Wenn er sich aber darin täuschte — wenn seine guten Dienste auch dann zurückgewiesen werden sollten, nun, dann war immer noch sein Ansehen vorhanden, die Pläne ins Korn zu werfen. Denn auch er hatte sich über das Geheimnis des Heidehauses keine Gedanken gemacht, und er war zu dem Schluß gekommen, daß dies Geheimnis unter Umständen zu einer recht wertvollen Waffe werden konnte in den Händen jemandes, der davon den richtigen

Gebrauch zu machen verstand. Er hatte sicherlich nicht den Wunsch, den Holdereggers zu schaden. Im Gegenteil Solange er damit rechnete, über kurz oder lang in sehr nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu ihnen zu treten, waren ihre Interessen auch die seinigen, und es konnte ihm nur daran gelegen sein, alles von ihnen fernzuhalten, was den Charakter eines öffentlichen Skandals hatte. Aber wenn seine Berechnungen ihn getrogen haben sollten, wenn diese eigenwillige und launenhafte Margarete etwa fortfuhr, ihn wie einen ungezogenen Jungen zu behandeln und ihn zugunsten dieses andern in beleidigender Weise zurückzusetzen, dann mochte wohl einmal der Zeitpunkt kommen, wo er sich allen Ernstes die Frage vorzulegen hatte, ob er es nicht seiner Selbstachtung und seiner Manneswürde schuldig sei, für diese unerhörte Behandlung Vergeltung zu üben. Am Ende sollte man sehen, daß er nicht der Mann war, der sich nach Bestehen mißachten und beiseite schieben ließ. Wenn man auf seine Bundesgenossenschaft keinen Wert legte, so sollte man lernen, ihn als einen sehr ernst zu nehmenden Feind zu respektieren. Und es würde dann eben ganz und gar von den Umständen abhängen, wie weit er zu gehen hatte.

Je mehr er sich in diese Ueberlegungen vertiefte, desto vollständiger fühlte er sich noch immer als den eigentlichen Herrn der Situation, und desto weniger glaubte er sich Margareten's abweisendes Benehmen zu Herzen nehmen zu müssen. Er war eben bis jetzt zu willfährig und nachgiebig ihr gegenüber gewesen. Das ist jungen Mädchen gegenüber immer ein Fehler. Nun war sie außer sich geraten, weil sie ihn auch einmal von einer anderen Seite kennen gelernt hatte. Zu guter Letzt aber war dies doch der beste Weg, ihr zu imponieren, und der einzige Vorwurf, den er sich zu machen hatte, war nur der, daß er diesen Weg nicht schon früher eingeschlagen.

Nachdem er noch eine kleine Weile gewartet hatte, ohne daß jemand erschienen wäre, ihm Gesellschaft zu leisten, erinnerte er sich daran, daß es an der Zeit sein dürfte, sich ein wenig für das bevorstehende Abendessen herzurichten, und begab sich in das obere Stockwerk hinauf, wo Frau Jürgensen eines der bisher unbenutzten Schlafzimmer inzwischen für ihn in Ordnung gebracht hatte.



Hg. Haujmann (F. B.): Bisler hat man der auswärtigen Politik gegenüber eine traditionelle Zurückhaltung beobachtet. Der Antrag bedeutet für die Regierung keine Schwächung, sondern eine Stärkung. Im Hauptauschuss ist die auswärtige Politik überall zu kurz gekommen.

Hg. Stitzemann (Nat.): Von den Besprechungen beim Reichstag sollte man kein Aufhebens machen. Es handelt sich um einen ersten Schritt, die Rechte der Volksvertretung zu stärken. Es fragt sich, ob der Hauptauschuss der richtige Ort ist. Bismarck hat später selbst bedauert, daß er den deutschen Reichstag in solche Dummheit verließ hat. Die Auffassung, als ob man einen Weltkrieg unter Ausschluß der Öffentlichkeit führen könnte, hat uns sehr geschadet. Aus diesem Kriege muß ein anderes Verhältnis des Reichstages zur Regierung entstehen. Die katholische Kirche fragt nicht nach Rang und Stand und Herkommen, sondern nach der verlässlichen Leistung. Aus ihr gingen hervorragende Diplomaten hervor. Wenden wir dieses System auch bei der deutschen Diplomatie an.

Hg. Reith (Kon.): Auch wir beklagen, daß wir oft nicht unterrichtet sind von dem, was vorgeht während des Krieges. Aber das kaiserliche Vetorecht darf nicht unwirksam gemacht werden. Die Reden der Linken beweisen, daß der vorliegende Antrag ein Schritt auf dem Wege zum parlamentarischen System bedeutet.

## Amliches.

### Auspuh- und Schwimmgerte.

Durch Verfügung der Reichsfuttermittelstelle ist die Auspuh- und Schwimmgerte den Landesfuttermittelstellen, in deren Bezirk sie anfällt, überwiesen worden. Auspuhgerte und Schwimmgerte sind in erster Linie dazu bestimmt, den sehr dringenden Bedarf an Geflügelfutter zu decken. Die in § 3 der Verordnung über Kraftfuttermittel vom 5. Okt. 1916 Nr. G. Bl. S. 1108 vorgeschriebene Anmeldung bei Beginn jedes Kalendervierteljahres hat seitens der Betriebe, in welchen die Auspuh- und die Schwimmgerte anfällt, bei der Landesfuttermittelstelle zu erfolgen. Die Anzeigen sind für das laufende Kalendervierteljahr bis spätestens zum 31. Okt. und weiterhin jeweils bis zum fünften Tage jedes Kalendervierteljahres zu erstatten.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Oktober 1916.

### Die württembergische Verlustliste Nr. 487

Betrifft Landst.-Inf.-Regt. Nr. 13, Inf.-Regt. Nr. 52, die Gren.-Regt. Nr. 119 und 123, die Inf.-Regt. Nr. 120, 121 und 124, die Landw.-Inf.-Regt. Nr. 121, 122, 125 und 126, die Res.-Inf.-Regt. Nr. 122 und 248, Landst.-Inf.-Bat. Hall, Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 1, Feldart.-Regt. Nr. 116, die 2. und 6. Feld-Pionier-Komp., Minenwerfer-Komp. Nr. 307 und Etap.-den-Büchsenb.-Kol. Nr. 1. Ferner werden Verluste durch Krankheiten, Verzeichnis Nr. 10 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Deeresangehörigen und Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedrich Weller, Beienfeld, l. verw. b. d. Tr. Joseph Wild, II Lügenhardt, verlegt. Albert Geiser, Baitersbrunn, Schw. verw. Johannes Niehammer, Sulz, Ragold, l. verw.

\* Das Eisenerz haben erhalten: Alfz. Georg Klinz, Sohn des Joh. G. Klinz, von Neuweiler, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille; Ref. Wilh. Hagbach von Ragold, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille.

Der Landesverein der Freundinnen junger Mädchen hielt am Montag und Dienstag in Ulm unter dem Vorsitz von Frau Cleh-Stuttgart seine Tagung ab. In einem Begrüßungsabend am Montag wurde von den Bezirksvertreterinnen kurz Bericht erstattet über die in ihren Bezirken geleistete Arbeit. Am Dienstag war geschlossene Versammlung, deren wichtiger Teil der von Frein von Gaisberg vorgebrachte Bericht über die Dresdener Versammlung des deutschen Gesamtvereins war. Es wurden hierbei die auf dieser Tagung für die Weiterarbeit aufgestellten Richtlinien bekanntgegeben. In den abends in öffentlicher Versammlung von Frau Gmelin-Stuttgart gehaltenen Vortrag über die Frauenschule der inneren Mission in Berlin und die Notwendigkeit sozialer Vorbildung schloß sich eine rege Aussprache an.

Käsepreis. Der Bundesrat hat nun die von uns schon früher bebrochene Verordnung über den Käseverkehr erlassen. Die Preise sind für die Hauptarten für den Zentner folgendermaßen festgesetzt worden: 1) Schweizer (Emmentaler) Käse vom Erzeuger 100, vom Großhändler 110, vom Kleinverläufer 150 M.; 2) Weichkäse mit wenigstens 25 v. H. Fettgehalt (Camembert, Brie usw.) 100, 110, 130 M., in Städten von 60 und 120 Gramm verpackt 85, 95, 120 M.; 3) Weichkäse nach Art von Camembert mit 10 v. H. Fettgehalt 80, 90, 110 M.; 4) Weichkäse nach Limburger Art (Baaheim) mit 15 v. H. Fettgehalt 60, 70, 85 M., in Packungen zu 60 und 120 Gramm 70, 80, 95 M.; 5) desgleichen mit 10 v. H. Fettgehalt 55, 65, 80 M., in kleinen Packungen 65, 75, 90 M.; 6) Weichkäse mit weniger als 10 v. H. Fettgehalt 50, 60, 75 M.; 7) Gervreiter Quark (Dapfen) mit höchstens 68,5 v. H. Wasserhalt 50 Mark vom Erzeuger; 8) Speisequark mit höchstens 75 v. H. Wasserhalt 48 M. vom Erzeuger, 60 M. im Kleinverkauf; 9) Leicht angereicherter Quarkkäse (Harzer, Wainzer) 65, 75, 90 M.; 10) Gereifter Quarkkäse mit weissem Kern von höchstens zwei Dritteln der Schnittfläche 80, 90, 105 Mark. — Der gewerkmäßige Post- und Frachtverdienst von Käse durch den Hersteller oder eine von ihm beauftragte Person an den Verbraucher ist verboten. Die Herstellung von Kräuterkäse, Roquefort- und Schaffkäse fällt nicht unter die Bestimmungen, dagegen ist die Herstellung anderer Arten von Käse unterliegt.

Die Streichhölzer. Nach einer Mitteilung des Kriegsernährungsamts darf der Preis der Streichhölzer 45 Pfg. für das Paket im Kleinhandel nicht übersteigen. Die deutschen Händlholzfabriken liefern an den Kleinverläufer vereinbarungsgemäß zum Preis von 38 Pfg.

Die Brauereien gegen die Abwälzung der Warenumsatzen. Einige Firmen in Brauerei-Bedarfsartikeln haben ihren Abnehmern in einem gemeinsamen Rundschreiben davon Kenntnis gegeben, daß sie bei Zahlungen für Lieferungen aus vor dem 1. Oktober abgeschlossenen Verträgen Ertrag der Umsatzsteuer verlangen. Bei neuen Aufträgen würde die Steuer dem Rechnungsbetrag zugeschlagen werden. Der „Verband oberrheinischer Brauereien im Brauereigerbiet“ hat in Wahrnehmung der Interessen seiner Mitglieder dieses Verlangen als völlig unberechtigt zurückgewiesen.

Reitenhandel. In einem Strafprozeß in Berlin, der für weitestehende Interesse hat, wurde festgestellt, daß durch Reitenhandel mit Koberstein der Preis von 38 Mark bis auf 110 Mark für den Zentner in die Höhe getrieben worden war, nachdem die Ware durch drei Hände gegangen war. Die Angeklagten, die früher Kleidergeschäfte betrieben, hatten sich wegen Vergehens gegen das Betagerungsgesetz, da die Erbsen dem freien Handel entzogen sind, und wegen Kriegswunders zu verantworten. Sie wurden je zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt.

Daiterbach, 25. Okt. Nachdem die Frist der durch oberamtliche Verfügung vom 26. vor. Mts. über die Nappische Mühle hier verhängten Schließung mit dem heutigen Tage abließ, wurde die Schließung dieser Mühle mit sofortiger Wirkung wieder aufgehoben. — In der Sitzung der Bürgerlichen Kollegien am 20. ds. Mts. wurde zum viertenmal der Antrag zur Vornahme der Ortsvorsichtwahl gestellt. Der Antrag wurde vom Gemeinderat mit 4 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Aus dem Bezirk Calw. Den Ortsvorstehern ist durch die Kriegslage abgesehen von unzähligen Widerwärtigkeiten eine oft kaum zu bewältigende Arbeitslast aufgebürdet worden. Die Durchführung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen hat jedoch für die nicht berufsmäßigen Ortsvorsteher, die einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb haben, insofern persönliche Mehrausgaben zur Folge, als die Ortsvorsteher keine Zeit mehr finden, sich um den eigenen Betrieb zu kümmern und für teures Geld fremde Arbeitskräfte einstellen müssen. Es hat daher der Bezirksverein der Gemeinde- und Körperchaftsbeamten des Oberamts Calw eine mäßige Entschädigung der Ortsvorsteher für gerechtfertigt erachtet und zwar in Höhe von 15<sup>00</sup>, des festen Gehalts mit Wirkung vom 1. April 1915 an. Auf eine Anregung bei den bürgerlichen Kollegien der Bezirksgemeinden hat die große Mehrzahl derselben beschlossen, eine Kriegszulage in der genannten Höhe zu gewähren.

Calw, 26. Okt. Die freiwillige Feuerwehr hat durch die Einberufungen an Mannschafszahl so bedeutend abgenommen, daß sie bei einem Brandfall ungenügender Weise die Geräte bedienen kann. Eine Ergänzung ist deshalb dringend notwendig. Der Verwaltungsrat schlägt daher vor, alle verfügbaren Leute von 17—18 Jahren in die Feuerwehr aufzunehmen, sämtliche Befreiungen aufzuheben, die Feuerwehrsteuer vom Jahr 1916 nicht mehr zu erheben, die Ausdehnung der Feuerwehrpflicht auf das 55. Lebensjahr vorzuschreiben und mit strengen Strafen gegen Versäumnisse vorzugehen. Der Gemeinderat stimmte diesen Maßnahmen zu. — Die Anlieferung von Mostobst ist mangelhaft; die angemeldeten Bedürfnisse können nicht befriedigt werden, da verschiedene Landgemeinden, die Mähernten gehabt haben, ebenfalls zu verlangen sind. — Die Stadt hat das bezogene Silberkraut anfänglich zu 4,50 M., später zu 4 M. den Zentner verkauft. Die Zufuhr von Waldkraut ist ganz bedeutend. Der Preis von 18 M. für 100 Stück ist auf 12 M. bis 10 M. zurückgegangen.

Freudenstadt, 25. Okt. Heute mittag brach kurz nach 1 Uhr im oberen Dachraum des herrlichen Hauses in der Badstraße Feuer aus, das jedoch, dank der herbeigeeilten Nachbarn und der Löschmannschaft im Gutsgehen gelöscht und dadurch größerer Schaden verhütet werden konnte. Ein Herr holte aus der raucherfüllten Schlafkammer ein zweijähriges Kind heraus, das zum Glück nur leichte Brandwunden an beiden Armen hatte; ebenso konnte die Mutter mit ihrem ein paar Wochen alten Kinde gerettet werden. Wäre dieser Brand bei Nacht ausgebrochen, hätte für diese im oberen Dachstock wohnende (es ist eine der Gläser Familien) großes Unglück entstehen können, so aber kam die Mutter mit ihren Kindern mit dem Schrecken davon.

Stuttgart, 26. Okt. (Fliegerzeichen.) Das selbst. Generalkommando hat eine Abänderung der Zeichenvorschriften bei Fliegerüberfällen getroffen. Statt des Wiederankommens der Strahlenbeleuchtung bei „Gefahr vorüber“ — ein Zeichen, das ganz nutzlos war, da die in Kellern usw. geborgene Bevölkerung es nicht bemerken konnte — werden künftig die Glocken der 21 hiesigen Kirchen geläutet werden.

Stuttgart, 26. Okt. Die Neue Ordnung des Milchverbrauchs für Stuttgart ist bekannt gegeben und sie hat überall böses Blut gemacht. Der „Sinn“ der Regelung ist in der Hauptsache der, daß die verfügbare Milch den Kindern, Greisen und denen vorbehalten bleibt, die eine „ärztliche Bescheinigung“ besitzen. Was dann noch übrig bleibt, soll den Erwachsenen vom 14. bis 70. Lebensjahr zugeführt werden. Viel wird das nicht mehr sein; obendrein ist zu fürchten, daß von dem „Neß“ auch diejenigen den Löwenanteil bekommen werden, die „es verstehen“, während die Bescheidenen das Nachsehen haben oder auch erst krank werden müssen, um zu dem ersehnten Milchgenuss zu gelangen. Viele Leute wollten an einen Milchmangel überhaupt nicht glauben, da doch

der Viehstand nach den amtlichen Bekanntmachungen nicht unerheblich zugenommen hat und die Futterernte sehr reichlich ausgefallen ist. Sie meinen, daß es richtiger wäre, wenn die Milch frisch weggebraucht oder verbuttert würde, statt daß an allen Ecken neue Milchkonfervenfabriken aus der Erde wüchsen, von denen die eingedickte Milch zu schier unerhörlichen Preisen abgenommen werden muß.

Stuttgart, 26. Okt. (Todesfall.) Der Oberstallmeister des Königs, Graf Hugo von Montgelas ist gestern nach einer Operation im Alter von 51 Jahren gestorben. Bei Kriegsausbruch mit der Führung eines Kavallerie-Regiments betraut, weilte Graf Montgelas fast zwei Jahre im Felde, bis ihn ein Magenübel zwang, zurückzukehren. Er hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

Hall, 26. Okt. (Kartoffelbeschlagnahme.) Da die Kartoffelerzeuger des hiesigen Oberamtsbezirks trotz aller Einwirkungen durch die Presse und unter Nichtberücksichtigung der behördlichen Ermahnungen sich nicht zur Abgabe ihrer Kartoffeln zum Höchstpreis bereit finden ließen, hat das Oberamt von der ihm zustehenden Befugnis Gebrauch gemacht und die Kartoffeln zugunsten des Kommunalverbandes beschlagnahmt.

Geislingen, 26. Okt. (Stiftung.) Zum Anker an seinen gefallenem Sohn hat Direktor Eugen Fohr der Württ. Metallwarenfabrik der Stadtgemeinde 10000 M. als Stiftung überwiesen, deren Zinsen alljährlich den bedürftigen Hinterbliebenen gefallener Krieger zur Verteilung kommen sollen.

Ulm, 26. Okt. (Weibliche Schaffnerinnen.) Nun ist auch die Direktion der hiesigen Straßenbahn dazu übergegangen, weibliche Wagenführerinnen und Kontrolleurinnen einzustellen. Seit einigen Tagen sieht man das weibliche Personal unter Beaufsichtigung älterer Führer in ihrer Tätigkeit.

Ulm, 26. Okt. (Der beschlagnahmte Koffer.) In Neu-Ulm wurde gestern ein als Postkoffer aufgegeben und nach Norddeutschland bestimmter Koffer beschlagnahmt, der eine reichliche Auswahl an Lebensmitteln, u. a. zwei Sämlen, große Stücke Rundkäse, Rastbrot, Lebkuchen usw. enthielt. Die Waren wurden Neu-Ulm-Geschäften zur Veräußerung überwiesen; der Eigentümer, der sich meldete, wurde aufgezeigt.

Von der Donau, 26. Okt. (Som Juge getötet.) In der Station Neuoffingen wurde die Krankenschwester Anna Krösch vom Franziskanerinnen-Kloster Dillingen vom Juge erfaßt, überfahren und getötet.

Von der Schönen, 26. Okt. (Besitzwechsel.) Wie das „Waldrer Wochenblatt“ erfährt, ist der Hof „Schindelbach“, bisher Jungviehweide des Fleckviehvereins Waldrer, von dem Kaufmann K. Pfahl in Aulendorf um die Summe von 135000 M. käuflich erworben worden. Pfahl war bisher Rechner des Fleckviehvereins Waldrer.

Weingarten, 26. Okt. (Aus Rumänien.) Nach 6½-tägiger Fahrt kamen am Montag abend die ersten deutschen Verwundeten aus Rumänien hier an. Sie haben am Hotel Turmpark gekampt und sind voller Zuversicht über den schönen Verlauf der Dinge in Rumänien.

Ravensburg, 26. Okt. (Schamlos.) Zwei Mädchen im Alter von 14 und 17 Jahren, Tochter des Hausierers Reindl, belästigten einen auf dem Felde arbeitenden Kriegsgefangenen in der schamlosesten Weise, was der Gefangene sich energisch verbat. Die schamlosen Mädchen wurden verhaftet.

## Bermischtes.

Die Moralthologie der katholischen Kirche ist bekanntlich im Wesentlichen aufgebaut auf den philosophischen und theologischen Schriften des Thomas von Aquino, des bedeutendsten Vertreters derjenigen theologischen Richtung des Mittelalters, die man die Scholastik nennt. Thomas von Aquino (1225—1274) unternahm es, das Lehrsystem der römischen Kirche zu einer einheitlichen philosophischen Weltanschauung zu erheben und er gilt heute noch in dieser Kirche als ihr größter Dogmatiker und Moraltholog; er hat sich den Ehrennamen „Vater der Moral“ erworben. Sowohl Pius IX. als ganz besonders Leo XIII. waren eifrige Anhänger des alten Scholastikers, und nun hat dieser Tage auch Papst Benedikt XV., der in den Bahnen Leo XIII. wandelt, den Erzbischof von Paris und den Leiter des Pariser katholischen Instituts von seinem Willen in Kenntnis gesetzt, daß die Lehren des Thomas von Aquino „wieder zur unverbrüchlichen Richtschnur der Theologie und des Glaubensunterrichts zu machen“ seien. Seine Lehrsätze sollen wieder Gemeinut der römischen Katholiken werden.

Neue Schwedische Briefmarken. In Schweden sollen neue Briefmarken eingeführt werden, und zwar handelt es sich um die Wiedereinführung alter Briefmarken in beschränkter Zahl. Um für die schwedischen Landsturmlente eine größere Summe zuzumengubringen, hat ein unter der Leitung der Kronprinzessin stehender „Zentralrat“ die Oberpostverwaltung dazu veranlaßt, daß die Wiederausgabe alter schwedischer Briefmarken mit einem besonderen Ueberdruck gestattet. Der Ueberdruck, den die Marken erhalten sollen, besteht aus einer neuen Wortzahl und der Angabe, wieviel von dem Verkaufswert davon dem wohlthätigen Werk zukommt, sodas beispielsweise eine alte 24-Dere-Marke den Ueberdruck: 10 Dere Primär und den Zusatz „Pro Ite III Landsturen“ aufweist. Ein Teil der alten Marken soll in größerer Menge — eine halbe Million — neugedruckt werden; bei andern werden die geringen alten Bestände aufgebraucht, sodas der Gesamtwert entsprechend höher ist; denn es handelt sich nur um Mengen zwischen 20000 und 140000 Stük. 90 Tausend Stük Fünf-Kronen-Briefmarken, Ausgabe 1903, werden beispielsweise zu 5 Kronen verkauft, haben einen Frankierungswert von 10 Dere und führen den Landsturmlenten 4,90

Krämer zu. Wehlich erzählt dies mit anderen Worten älterer Ansätze. Es handelt sich dabei um Stücke, die teils nur bis 1891 galten, um einige Werte aus dem Jahre 1897 und um andere aus dem Abschnitt 1898 bis 1901, sowie um die schon genannten Franz-Aronen-Marken des Jahres 1900. Bei den hiesigen Marken handelt es sich um Ausgaben der gleichen Zeitabschnitte. Die Marken, wie die Restausgaben mit Ueberdruck sollen bis zum Ablauf von 1919 Gültigkeit haben.

Das älteste Schiff der Welt untergegangen. Das älteste Schiff Norddeuropas und wahrscheinlich der ganzen Welt ist, wie den „Stettiner Neuesten Nachrichten“ gemeldet wird, in den Oktoberhäfen untergegangen. Es war der 200 Jahre alte schwedische Schoner „Sala Ceson“, der von Stockholm mit einer Ladung Ton nach Finnland abging. Das Schiff hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht und ist jedenfalls mit Mann und Maus gesunken. Das Schiff war 1712 erbaut.

### Schwäbische Helden.

Unteroffizier Georg Schmid vom Landw.-Inf.-Regt. 120 aus Göttingen.

(R. M.) Unteroffizier Schmid ist mit der Kompagnie ausmarschiert, hat alle ihre Kämpfe in den Vogesen, sowie in den Wäldern von Spremont und Boecourt mitgemacht und trotz mehrfacher Verwundung sah bei ihr angetreten. In all dieser langen Zeit war er stets das Muster eines echten Soldaten. Überall, wo nur eine schwierige Aufgabe zu lösen, ein schwieriger Posten oder Patrouille, eine mühsame Arbeit zu übernehmen war, immer war unser Schmid als einer der ersten freiwillig auf dem Platz, durch sein Beispiel die Anderen mit sich reisend, stets den härtesten und gefährlichsten Teil der Aufgabe selbst auf sich nehmend, oft bis an die äußerste Grenze seiner Kraft. Immer aber, bei allen Aufgaben, durfte der Kompagnieführer beruhigt mit einer mutigen und besonnenen Durchführung derselben durch seinen tapferen Schmid rechnen. In den Kämpfen des Regiments hat er sich besonders bei dem Sturm im Wald La Bourg Terra vor Anderen durch schnelles Vorgehen hervorgetan. Neben dem Eisernen Kreuz 2. Klasse schmückt ihn nun die wohlverdiente Goldene Militär-Verdienstmedaille.

Witzelschwebel Paul Knödel vom Veter.-Inf.-Regt. 121. ein Held aus Heilbronn a. N.

(R. M.) „Teufel Feinde sind Gefangene einzubringen, um deren Truppenteile festzustellen“, so lautete der Auftrag für Witzelschwebel Knödel. Eines Abends verließ er mit einer kleinen Schar Freiwilliger unsere Stellung. In einer kleinen Bodenerweiterung schloß er sich bis zu einer Hecke unmittelbar vor den Feind. Knödel selbst, allen voran, hielt plötzlich 15 Meter vor sich eine Patrouille aufzuhalten. Er stürzte mit seinen tapferen Leuten auf sie los. Nun entspann sich ein wütender Handgemach mit den in großer Ueberzahl herbeistellenden Feinden; aber die Gefitzgegenwart, die Kühnheit und Unerfurchbarkeit ihres Führers gibt unserer kleinen Schar die Oberhand. Der tapferer Knödel rafft seine Leute zu einem neuen Vorstoß zusammen. Mit lautem Hurrah stürzt er auf den Gegner und es gelingt ihm und seinen Nebenmännern drei vom Feinde zu waden und noch heftigem Widerstand zu überwinden. Aber nun band noch der gefährlichste Teil der Unternehmung bevor: die Rückkehr mit den Gefangenen im feindlichen Feuer. Ein Pfiff Knödels: seine Leute lösten sich vom Gegner und verschwinden im Dunkel, verfolgt von wütendem Infanterie- und Mörserfeuer. Nachdrängen wagt der Gegner nicht. Knödels Schar hatte ihm Respekt beigebracht; sie gelangt mit den Gefangenen in unsere Stellung zurück. Wichtige Feststellungen waren das Ergebnis dieses schwerigen Schwabenstreifes. Der tapferer Heilbranner war wegen hervorragender Tapferkeit bei zahlreichen früheren Kämpfen bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Verdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet worden. Jetzt erhielt er für seine erneut bewiesene Tapferkeit und vorbildliche Umsicht und Entschlossenheit das Eiserne Kreuz 1. Klasse und die Goldene Militär-Verdienstmedaille.

Witzelschwebel Johannes Eitel vom Landw.-Inf.-Regt. 120. aus Gmünd.

(R. M.) Jeder kennt ihn im Regiment, unsern Witzelschwebel Johannes Eitel aus Gmünd. Ein Hüne von Gestalt, vereint er mit unergründlichem Wagemut eine prächtige Ruhe, die auch das härteste Gefechtsloos nicht zu erschüttern vermag. Als es dem Gegner gelungen war, nach einer umfangreichen Sprengung ein kurzes Grabenstück zu besetzen, war er einer der Vorkämpfer, die in eifrigem ununterbrochenen Artilleriefeuer den Feind wieder zurücktrieben. Während der Kämpfe um Verdun sollte ein französischer Stützpunkt durch kleinere Sturmabteilungen angegriffen werden; da war Eitel natürlich einer der ersten, die sich freiwillig zu dem Unternehmen meldeten. Nach kräftiger Artillerievorbereitung stürmen sie hinüber, dringen in den feindlichen Graben ein und überrumpeln die Besatzung. Ein französisches Maschinengewehr, das gerade zu feuern beginnt, wird genommen. Der Gegner hat aber Verstärkungen herangezogen, die mit wütendem Gewehrfeuer weiteres Vordringen zu verhindern suchen. Doch der tapferer Gmünder geht unbeeinträchtigt in dem Grabengewehr weiter und stellt nach kurzer Zeit die Verbindung her, dadurch den Erfolg des Unternehmens sichernd. Als Gefangene waren die Beute. Als Auszeichnung für die bewiesene Tapferkeit wurde dem Helden die Goldene Militär-Verdienstmedaille verliehen.

### Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 26. Okt. (Obstmarkt.) Der heutige Obstmarkt bot das Bild eines besseren Mostobstmarktes; wirklich schöne Äpfel war nur eine kleine Anzahl Körbe angeboten. Durch die große Nachfrage an den Produktionsorten und die dadurch bedingte Preistreibe werden die südt. Märkte mit den streng eingehaltenen Höchstpreisen zum Absatzplatz für alles Minderwertige herabgedrückt. Die feineren Früchte werden „hintenherum“ gehandelt. So lange das kaufende Publikum sich beim Einkauf auf dem Markt nicht etwas beherzigen leert und sich die zur Bewertung von Obst nötigen Kenntnisse aneignet, wird auch die strengste Marktkontrolle Uebersortierungen nicht verhindern können. Birnen kommen nur noch wenige Körbe, die einzige Abwechslung bieten die Bräusler Weinstauben, die zu 70-80 Pfg. das Pfund, brutto und netto, in nicht völlig reifem Zustand gehandelt werden. Der Gesamtmarkt hatte geringe Zufuhr und war schnell geräumt.

### Letzte Nachrichten.

WTB. London, 27. Okt. (Reuter — Unterhaus.) Asquith sagte in Beantwortung einer Anfrage Cartons über die Lage in Rumänien: Ich halte es für möglich oder wünschenswert, im gegenwärtigen Augenblick mehr zu sagen, als daß die militärische Lage Rumaniens die sorgfältigste Aufmerksamkeit der britischen Regierung und aller ihrer Verbündeten in Anspruch nimmt. Wir haben seit vielen Wochen jeden möglichen Schritt unternommen und tun es noch, um unseren tapferen Kameraden in Rumänien bei dem mutigen Kampf den sie führen, zu unterstützen. Ich hoffe, daß wir uns nicht zu übertriebenem Optimismus verleiten lassen. In Frankreich, Rußland, Großbritannien und Italien wurden und werden noch gemeinsame Maßregeln ergriffen, bei denen jeder von uns alles was in seiner Macht liegt tut, um Rumänien in seinem Kampf um die Unabhängigkeit zu unterstützen.

WTB. Sofia, 27. Okt. (Russischer Bericht vom 26. Oktober) Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Südlich des Prespaes fand ein Gefecht mit schwachen feindlichen Abteilungen statt. Von der ganzen Front zwischen dem Prespaes und dem Ägäischen Meer ist nichts von Bedeutung zu melden, außer schwachen Artilleriefeuer längs der Küste des Ägäischen Meeres. — Rumänische Front: Der Feind befindet sich auf der ganzen Dobrußafront in überhättem Rückzug auf Tulischa, Braila und Hartova. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Am 25. Okt. nahmen wir 15 Offiziere, 771 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre. An der Donaufront hat sich nichts ereignet.

WTB. Berlin, 27. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm erfährt, wird „Nordenland“ aus sicherer Quelle gemeldet, daß die deutschen Tauchboote „U 53“ und „U 61“ sich noch vor der amerikanischen Küste befinden.

WTB. Berlin, 27. Okt. Nach einer Rotterdamer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ soll nach einem südafrikanischen Blatt die südafrikanische Regierung infolge einer Bitte der englischen Regierung 10 000 Kaffern nach Frankreich angeblich zu Hafnarbeiten geschickt haben. Nach einem anderen Blatt sollen die Kaffern auch zu Arbeiten in den Schützengräben verwendet werden.

WTB. Berlin, 27. Okt. Verschiedene Morgenblätter lassen sich aus New-York melden, daß sich die drei deutschen Tauchboote „U 53“, „U 58“ und „U 61“ gegenwärtig auf der Höhe der Küste der Vereinigten Staaten befinden bzw. verborgen halten.

WTB. Berlin, 27. Okt. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, über die französische Offensive bei Verdun werde gemeldet, daß bei dem Kampf um das Fort Douaumont die beiden Gegner im Feldemut wetteiferten. Der Angriff war von französischer Seite schon seit 10 Tagen vorbereitet, wurde aber wegen schlechten Wetters aufgeschoben. Joffre wohnte dem Kampf bei.

WTB. Berlin, 27. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich melden, daß in der letzten Zeit neue russische Reserven nach der rumänischen Front abgegangen seien.

### Wetter.

Der Luftwirbel im Nordwesten beherrscht auch weiterhin die Wetterlage, weshalb für Samstag und Sonntag zwar vorübergehend Aufweitung, aber meist bedecktes, vielfach regnerisches und ziemlich rauhes Wetter zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

## Unsere Zeitung bestellen!

## Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XII. (K. W.) Armeekorps betr. Ausfahrverbot für Kunkelrüben (Futterrüben, Angersfen) aus Württemberg.

Auf Grund der §§ 4 und 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1915 und des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 wird bestimmt:

§ 1.

Die Ausfuhr von Kunkelrüben (Futterrüben, Angersfen) aus Württemberg wird bis auf weiteres verboten.

§ 2.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mark wird bestraft, 1. wer den Bestimmungen des § 1 zuwiderhandelt, 2. wer einen andern zu einem Zuwiderhandeln gegen diese Bestimmungen des § 1 verleitet oder auffordert.

§ 3.

Die Bekanntmachung tritt mit der Veröffentlichung im Staatsanzeiger in Kraft.

Stuttgart, 25. Oktober

Der k. k. Kommandierende General  
gez: v. Schäfer.

## Wirtschafts-Schluß

Meiner lieben Kundsch. von hier und Umgebung teile ich mit, daß ich meine Wirtschaft von

1. November ab

bis auf Weiteres geschlossen halte.

Frau Chr. Beck  
j. Anker, Witwe.

Neuweller.

Unterzeichneter verkauft einen  
Wurf schöne

## Milchschweine

am Samstag, den 28. Oktober,  
vormittags 9 Uhr.

Jakob Seeger, Wagner.

Wörnersberg.

Eine 35 Wochen trüchtige, starke

## Kalbin

gut gewöhnt, samt dem Verkauf aus

Hermann Schaible.

Fleißiges, mäßiges

## Mädchen

das Kenntnisse im Kochen und in der Haushaltung hat bei gutem Lohn auf 1. Nov. gesucht.

Frau Bahnhofsvorwaller Lann  
Ragold.

Altensteig.

Deutschen

## Berl-Sago

nene Ernte

empfiehlt in frisch eingetroffener  
Sendung

G. Strobel.

In beide gefallen:

Direktor: Adam Zook, Pfalz-  
wirt, Gef.-Ref. im Inf.-Regt. 122.  
Vergewaltiger: Wilhelm Goller,  
Landwehmann im Inf.-Regt.  
119, 32 Jahre.

## Schul-Bücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.  
— Altensteig. —

Altensteig.

Neu!

Neu!

## Kriegs-Zigarren-Tasche

„Furchlos und Treu“

des Württb. Landesvereins vom Roten Kreuz.

Kass vornehmste ausgestattet, geschmückt mit dem württembergischen Wappen und einem Roten Kreuz. Besonders geeignet als Beigabe für Sendungen ins Feld.

Bester Schutz der Zigarren.

haltbar, handlich, geräumig, leicht.

Unentbehrlich für jeden Raucher!

Preis 75 Pfennig

zu haben bei:

E. W. Luz Nachfolger  
Fritz Bühler jr.